



# Töten von Küken: Stellungnahme von Bio Suisse

Basel, Mai 2016

**In der Legehennenaufzucht werden die männlichen Küken getötet, da sich diese nicht zum Mästen eignen. Bio Suisse strebt eine langfristige Lösung an, die sowohl ethisch wie auch ökologisch und wirtschaftlich sinnvoll ist.**

Auch in der Bioproduktion werden viele männliche Küken der Legehennen kurz nach dem Schlüpfen getötet. Das Problem liegt in der Zucht: Bei den Hühnern wurden seit rund hundert Jahren zwei Richtungen mit unterschiedlichem Ziel verfolgt: *Legehennen*, die produktiv Eier legen, und *Masthühner*, die für die Fleischproduktion geeignet sind. Die Männchen der heutigen Legehennen-Typen eignen sich schlecht zum Mästen. Sie brauchen etwa 50% mehr Futter, um das Schlachtgewicht zu erreichen. Heute fehlen leistungsfähige Rassen, die Eier *und* Fleisch produzieren, sogenannte Kombi- oder Zweinutzungshühner.

Bio Suisse strebt eine nachhaltige Lösung des Problems in verschiedenen Schritten an:

## **Mast der Hähne und Zweinutzungshuhn**

Es gibt einige Knospe-Betriebe, welche die männlichen Tiere der Legehennen aufziehen, statt sie bereits als Küken zu töten. Diese Tiere sind direkt ab Hof oder über die Organisation KAG als Junghähne zu kaufen.

Kombi- oder Zweinutzungshühner wurden schon vor mehreren Jahren durch das Forschungsinstitut für Biologischen Landbau (FiBL) getestet. Alle Zweinutzungslinien sind bisher sowohl bei der Eier- wie bei der Fleischproduktion weniger gute Nahrungsnutzer. Das heisst, sie benötigen mehr Futtermittel für die gleiche Menge Eier oder Fleisch als die spezialisierten Typen. Dies steht nun aber im Widerspruch mit der Ressourcen-Effizienz, dem Verbrauch der Futtermittel im Verhältnis zur Erzeugung tierischer Lebensmittel. Verschiedene Institutionen forschen deshalb weiter am Kombihuhn.

Entsprechend dem Mehraufwand kosten sowohl Eier als auch Fleisch der Zweinutzungshühner mehr. Coop hat 2014 ein Projekt zum Zweinutzungshuhn gestartet, das sich erfreulich entwickelt. Die Eier sowie auch das Fleisch stossen bei den Konsumenten auf guten Anklang. In den nächsten Jahren wird die Eier- und Fleischproduktion mit Zweinutzungshühnern ausgeweitet.

## **Geschlechtsbestimmung im Ei**

Eine mittelfristige Lösung wäre die Geschlechtsbestimmung bereits im Ei. Als Diskussionsgrundlage hat Bio Suisse beim FiBL eine Studie über die möglichen Verfahren in Auftrag gegeben. Bei der favorisierten Methode – der Nahinfrarot-Raman-Spektroskopie – wird am dritten Bebrütungstag festgestellt, ob das Ei ein männliches oder weibliches Küken hervorbringen wird. Die weiblichen Eier werden ausgebrütet, die männlichen Eier können in der Lebensmittelverarbeitung verwendet werden. Mit der Marktreife des Verfahrens ist erst in einigen Jahren zu rechnen. Die Bioverbände müssen zudem entscheiden, ob sie diese Methode verwenden wollen.

## **Länderübergreifende Zusammenarbeit**

Bio Suisse wird das komplexe Thema innerhalb und ausserhalb des Verbandes weiter diskutieren, zum Beispiel mit Eiervermarktern und Brütereien. Zudem setzt Bio Suisse auf die Kooperation mit Bioverbänden aus Österreich und Deutschland und strebt eine länderübergreifende Lösung an. Weitere Alternativen sollen geprüft werden, so auch das langfristige Ziel der Zucht eines Biohuhns. Dieses soll zu den Anforderungen der Biolandwirtschaft und für beide Produktionsrichtungen passen.

## **Konsumenten entscheiden mit**

Bereits heute können die Brüder der Legehennen als Junghähne sowie Eier und Fleisch von Zweinutzungshühnern gekauft werden. Mit dem Kauf dieser Produkte können Konsumentinnen und Konsumenten zeigen, dass Ihnen das Tierwohl auch etwas wert ist.

## **Kontakt:**

Medienstelle Bio Suisse: 061 204 66 25